

Eine neue Ausgabe frühchristlicher Texte

Schon seit geraumer Zeit wird mit Recht beklagt, daß zeitgemäße Übersetzungen der meisten Kirchenväterschriften ins Deutsche seit langem fehlen. Die bis heute zumeist verwendete „Bibliothek der Kirchenväter“ des Kösel-Verlags entstammt auch in ihrer jüngeren zweiten Ausgabe immerhin den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts. Gegenüber dieser BKV hat die Reihe „Fontes Christiani“, eine Neuausgabe wichtiger theologischer Texte des frühen Christentums bis ins Mittelalter, nicht allein den Vorzug der zeitgemäßen Übersetzung. Nach dem Vorbild der französischen „Sources Chrétiennes“ wird zudem der antike Urtext der Übersetzung gegenübergestellt, so daß der kundige Leser bzw. die kundige Leserin beides gut vergleichen kann.

Freilich bestehen auch wichtige Unterschiede zu den hohe Maßstäbe setzenden „Sources Chrétiennes“. Der Urtext wird in der Regel nicht neu ediert, sondern aus bereits vorhandenen, nach Möglichkeit kritischen Editionen übernommen. Zudem ist der (zunächst) angezielte Umfang der neuen Reihe von 35 Bänden, die bis 1997 abgeschlossen sein soll, erheblich bescheidener und kann deshalb auch nur eine grobe Auswahl wichtiger frühkirchlicher Schriften umschließen; ausgewählt werden dabei solche Werke, zu denen nicht bereits zeitgemäße Übersetzungen vorliegen. Es ist jedoch beabsichtigt, die Reihe gegebenenfalls fortzusetzen.

Das Äußere der Bände ist ansprechend; angeboten wird jeweils eine handliche gebundene sowie eine nicht wesentlich preisgünstigere kartonierte „Studienausgabe“. Jeder Band enthält eine Einleitung, die – laut mitgeliefertem Almanach – das Werk und seinen Autor aufgrund des aktuellen Forschungsstands literatur-, kultur- und theologiegeschichtlich einordnen sowie den Argumentationsgang und schwierige Textpassagen erläutern soll, um so Allgemeinverständlichkeit zu erzielen. Beigegeben werden jedem Band zudem ausführliche Register, Bibliographien und Abkürzungsverzeichnisse, die das wissenschaftliche Arbeiten mit den Texten erheblich erleichtern.

Der Einstieg in die Reihe¹ mit den ersten bei-

den Büchern des um 244 entstandenen Römerbriefkommentars des Origenes († 253/254) ist gut gewählt, hat doch der Römerbrief vor allem in der abendländischen Kirchengeschichte eine große Rolle gespielt, in der das Verhältnis von Natur und Gnade, von menschlichem und göttlichem Willen, von Freiheit und Prädestination immer wieder eindringlich zur Diskussion stand. Der Kommentar des Origenes, hier natürlich in der einzig erhaltenen lateinischen Übersetzung des Rufin – leider noch unkritisch – vorgelegt, ist außerdem „ein wesentliches Dokument für das Paulusverständnis der Alten Kirche“ (10); seine Relektüre kann im übrigen dazu beitragen, die heutige, oftmals eher formal-wissenschaftliche Exegese durch spirituelle und pastorale Aspekte zu ergänzen.

Angesprochen werden von Origenes in diesem Kommentar Glaubens- und Lebensfragen, die auch für Christen in unseren Tagen Bedeutung haben. So wird etwa der Ehe- mit dem Sklavenstand verglichen (79), Gottes Vorauswissen der Zukunft betont (89), die christologische Lehre der Idiomenkommunikation bereits angedeutet (105) und eine Interpretation des „Zornes Gottes“ versucht (135 ff., 177). Daß der „anonyme Christ“ Friede und Herrlichkeit erlangt, lehrt – wie bereits Justin – auch Origenes (215). Er interpretiert die Beschneidung (255), kommentiert das Verhältnis von Juden- und Heidenchristen (311) und betont den Vorrang des Glaubens vor seiner intellektuellen Durchdringung (319). Die kommentierenden Anmerkungen der Herausgeberin sind knapp und hilfreich; übersehen wurde einzig die Erklärung des Begriffs „Anthropomorphit“ (163, 165).

Der zweite Band enthält zwei vor allem liturgie-, aber auch dogmengeschichtlich bedeutsame Werke des Ambrosius von Mailand († 397), die „uns detaillierten Aufschluß über den Verlauf der österlichen Initiationsfeier und den Sinn der einzelnen Riten geben“ (7). Sie stehen in engem Zusammenhang miteinander; während *De sacramentis* „die unbearbeitete Mitschrift von Taufkatechesen“ ist, „die Ambrosius während einer nicht näher datierbaren Osterwoche für Neuge-taufte gehalten hat“, ist *De mysteriis* „ein

schriftstellerisches Erzeugnis“ (10), möglicherweise „die korrigierte Fassung der stenographischen Mitschrift“ von *De sacramentis* (14), eine Art „Handbuch für Neugetaufte“ (63). Entsprechend zahlreich sind die inhaltlichen Übereinstimmungen beider Werke. Die Tatsache freilich, daß *De mysteriis* die in *De sacramentis* über die Darstellung der Tauf- und Eucharistieliturgie hinaus noch enthaltenen Ausführungen zum Vaterunser und zur Ordnung des täglichen Gebetes verschweigt, mag mit der sogenannten Arkandisziplin, also der Geheimhaltungspraxis bestimmter Glaubenselemente im frühen Christentum zu begründen sein.

In einer ausführlichen Einleitung systematisiert der Herausgeber die in den beiden vorliegenden und anderen Schriften des Ambrosius enthaltenen Informationen über die christliche Initiation und vermittelt so einen aussagekräftigen Einblick in den Ablauf der Taufliturgie gegen Ende des 4. Jahrhunderts. Wichtig ist hierbei, daß für Ambrosius „der Eintritt ins Katechumenat bereits eine Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche“ bedeutet (17), daß die Taufe – im Anschluß an Röm 6 – Anteil an der „durch den Kreuzestod verwirklichten Erlösung“ durch Jesus Christus vermittelt (22) und „die Wiederherstellung der Natur“ bedeutet (38), daß der

mailändische Bischof sich gegen die Aufnahme der Unsichtbarkeit und Affektlosigkeit als Eigenschaften Gottes in das Credo ausspricht (25) und neben der Taufe auch der Fußwaschung sündennachlassende Wirkung zuschreibt (45).

Darüber hinaus bezeichnet Ambrosius die Wunder als „Zeichen für die Ungläubigen“ (99) und legt hinsichtlich des Bittgebets – ganz in der Tradition antiker römischer Religiosität – das Do-ut-des-Prinzip nahe („stimme Gott durch Lobpreis sanftmütig, damit er dir deine Bitte erfüllt“, 197). Die Edition der Werke aus dem *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum* (CSEL) wird hier dankenswerterweise mit kritischem Apparat abgedruckt. Sehr knappe kommentierende Anmerkungen des Herausgebers geben noch wichtige Hinweise. Beide Bände bilden einen gelungenen Auftakt der neuen Reihe; es bleibt zu hoffen, daß der weitere Editionsplan eingehalten werden kann. *Herbert Frohnhofer*

¹ Origenes: Römerbriefkommentar. Erstes und Zweites Buch. Übers. und eingel. v. Theresia Heither. Lateinisch-Deutsch. Freiburg: Herder 1990. 358 S. (Fontes Christiani. 2/1.) Lw. 46,-; Ambrosius: Über die Sakramente. Über die Mysterien. Übers. und eingel. v. Josef Schmitz. Lateinisch-Deutsch. Freiburg: Herder 1990. 279 S. (Fontes Christiani. 3.) Lw. 33,-.